

# journal

Magazin des Arbeiter-Samariter-Bund Regionalverband Barnim e.V.  
Ausgabe 1 | 2021 · 7. Jahrgang · Juni

Homeschooling

Praxisanleiter

Servicebüro

30 Jahre  
ASB Barnim  
2021

Wir helfen  
hier und jetzt.

  
Arbeiter-Samariter-Bund

# ASB Regionalverband Barnim e.V.

## GESCHÄFTSSTELLE

Ansprechpartner: **André Mettin Geschäftsführer**  
Eschenweg 1, 16348 Wandlitz (OT Basdorf)  
TEL **033397 78 62 11**  
MAIL **mettin@asb-barnim.de**

## BEREICH SENIOREN UND PFLEGE

### SENIORENEINRICHTUNG HOF AM TEICH

Ansprechpartnerin: **Sylvia Kreinsen PDL**  
Eschenweg 1, 16348 Wandlitz (OT Basdorf)  
TEL **033397 78 62 17**  
MAIL **kreinsen@asb-barnim.de**

## SERVICEBÜRO DES ASB

### REGIONALVERBAND BARNIM, WANDLITZ

Ansprechpartnerin: **Silke Dahms Koordination**  
Am Markt 4, 16348 Wandlitz (OT Basdorf)  
TEL **033397 64 63 94** FAX **033397 64 63 95**  
MAIL **dahms@asb-barnim.de**

## AMBULANTER PFLEGEDIENST

### DES ASB REGIONALVERBAND BARNIM

Ansprechpartnerin: **Kathleen Rückert PDL**  
René-Iskin-Ring 2, 16348 Wandlitz (OT Basdorf)  
TEL **033397 218 43 & 033397 688 46**  
MAIL **apda@asb-barnim.de**

## SENIORENGERECHTES WOHNEN

Ansprechpartnerin: **Ines Mückstein**  
Ahornstr. 4 a/b, 16348 Wandlitz (OT Basdorf)  
TEL **033397 78 62 11**  
MAIL **mueckstein@asb-barnim.de**

## BETREUTES WOHNEN ATRIUMHAUS

Ansprechpartnerin: **Ines Mückstein**  
Georges-Brassens-Platz 2,  
16348 Wandlitz (OT Basdorf)  
TEL **033397 78 62 11**  
MAIL **mueckstein@asb-barnim.de**

## TAGESPFLEGE IN DEN BASDORFER GÄRTEN

Ansprechpartnerin: **Kerstin Heinrich PDL**  
René-Iskin-Ring 2, 16348 Wandlitz (OT Basdorf)  
TEL **033397 64 80 30**  
MAIL **tagespflege-basdorfer-gaerten@asb-barnim.de**

## BEREICH BILDUNG

### FREIES JOACHIMSTHALER GYMNASIUM

Ansprechpartnerin: **Prof. Dr. Brigitte Meier Schulleiterin**  
Brundoldstr. 16a, 16247 Joachimsthal  
TEL **033361 728 11**  
MAIL **joachimsthal@freies-gymnasium.de**

## BEREICH KINDER UND JUGEND

### SERVICEBÜRO DES ASB

#### REGIONALVERBAND BARNIM, JOACHIMSTHAL

Ansprechpartnerin: **Anja Quilitz Bereichsleitung**  
Templiner Straße 10, 16247 Joachimsthal  
TEL **033361 721919**  
MAIL **quilitz@asb-barnim.de**

## HEIMVERBUND ADOLF REICHWEIN

Ansprechpartnerin: **Ulrike Mertinkat Pädagog. Leiterin**  
Töpferstr. 42, 16247 Joachimsthal  
TEL **033361 212**  
MAIL **bergvilla@asb-barnim.de**

## WG Biberbau

Töpferstr. 42, 16247 Joachimsthal

## WG Kranichzug

Töpferstr. 42, 16247 Joachimsthal

## WG Die Börnicker

Börnicker Dorfstraße 7a, 16321 Börnicke

## WG Schorfheide

Mühlenstr. 60, 16247 Joachimsthal

## WG Heidereiter

Mühlenstr. 60, 16247 Joachimsthal

## WG Adlerhorst

Bölkendorfer Str. 29, 16278 Angermünde (OT Bölkendorf)

## JWG Kobel

Töpferstr. 42, 16247 Joachimsthal

## Arche / Schülerhilfe

Mühlenstr. 60, 16247 Joachimsthal

## Lern- & Lehrwerkstatt ESF-Projekt I

### Projekt Schule/Jugendhilfe 2020

Schönholzer Str. 4, 16227 Eberswalde

## Tagesgruppe für Kinder mit

### erhöhtem Unterstützungsbedarf

Lindenpark 5, 16225 Eberswalde

## KITA EICHHÖRNCHEN

Ansprechpartnerin: **Sandra Krämer Leiterin**  
Unter den Eichen 1  
16348 Wandlitz (OT Zerpenschleuse)  
TEL **033395 315**  
MAIL **kita-eichhoernchen@asb-barnim.de**

## KITA ALFONS ZITTERBACKE

Ansprechpartnerin: **Lisa Wiedemann Leiterin**  
Lanker Chausse 5a  
16348 Wandlitz (OT Stolzenhagen)  
TEL **033397 672820**  
MAIL **zitterbacke@asb-barnim.de**

# EDITORIAL

Liebe Leserinnen und Leser,

Sie halten diesmal ein besonderes Journal in den Händen – es erscheint in den Tagen rund um ein Jubiläum: Vor genau 30 Jahren wurde unser ASB Regionalverband Barnim gegründet. Mit viel Engagement entstand in den drei Jahrzehnten seit 1991 eine solide Basis an Hilfs- und Betreuungsleistungen für Jung und Alt. Heute liegen die Schwerpunkte der Arbeit unseres Verbandes in den Bereichen „Kinder und Jugend“, „Senioren und Pflege“ und „Bildung“.

Mein Dank gilt an dieser Stelle den zahlreichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die in den vergangenen drei Jahrzehnten und heute für die erfolgreiche Arbeit des ASB in der Region stehen. Besonders in der gegenwärtigen, herausfordernden Zeit leisten sie Tag für Tag eine engagierte Arbeit, um Ihnen unsere Dienstleistungen in der gewohnten Qualität anbieten zu können.

Davon können Sie sich auch in diesem aktuellen Journal wieder überzeugen. So schreiben Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus Wohngruppen unserer Kinder- und Jugendhilfeeinrichtung Bergvilla anschaulich über Ihre Erfahrungen im Homeschooling, das unter den besonderen Bedingungen einer Wohngemeinschaft gestemmt wurde.

In einem ausführlichen Artikel stellen wir Ihnen unser neues Servicebüro für den Bereich „Kinder und Jugend“ in Joachimsthal vor. Die bisherige Leiterin der Bergvilla-Einrichtungen Anja Quilitz übernahm im Frühjahr den neu geschaffenen Bereich „Kinder und Jugend“ und erzählt Ihnen von den Veränderungen und Herausforderungen dieser neuen Verantwortung.

In dem dritten Teil unserer kleinen Reihe anlässlich des 30-jährigen Jubiläums unseres Regionalverbandes widmen wir uns den Jahren 2007 bis 2014. Die Gründung und der Neubau unseres Freien Gymnasiums in Joachimsthal gehörten zu den herausragenden Ereignissen jener Jahre. Dietmar Haiduk unterhielt sich diesmal mit Prof. Dr. Brigitte Meier, Schulleiterin, und mit Michaela Schneiderheinze, stellvertretende Schulleiterin, sowie mit dem langjährigen Amtsdirektor und Mitglied im Vorstand unseres Regionalverbandes, Dirk Protzmann. Und wie immer finden Sie natürlich auch in dieser Ausgabe jede Menge Gesundheits- und Reisetipps sowie Buchempfehlungen.

Seien Sie neugierig und blättern Sie entspannt durch unser diesjähriges Frühlings-Journal.

Viel Freude bei der Lektüre wünscht Ihnen

Ihr André Mettin

Geschäftsführer des ASB Regionalverband Barnim

02	So erreichen Sie uns
04	News
06	Homeschooling
09	Projekt „Lern- und Lehrwerkstatt“
10	Senioreneinrichtung
11	30 Jahre ASB
19	Praxisanleiter
20	Servicebüro Joachimsthal
22	Mobiles Impfteam
23	Nachruf Karin Kutschke
24	So können Sie uns helfen / Jubiläen
25	Bücher-Tipps
26	Rätsel

# News



## Corona-Impfung Darum tut der Arm nach dem Impfen weh

Nicht alle Menschen haben nach der Impfung mit Beschwerden zu kämpfen. Bei allen drei Impfstoffen treten jedoch als häufigste körperliche Reaktionen nach der Impfung Schmerzen oder ein Druckgefühl am Arm auf. Die Schmerzen können dem Gefühl eines Muskelkaters ähneln. Auch treten bei über 80 Prozent der Geimpften Rötungen oder Schwellungen auf. Viele Menschen sind verunsichert, wenn sie diese Symptome bemerken. Sie stellen jedoch keinen Grund zur Sorge dar und können genauso bei einer Grippeimpfung auftreten. Generell sind Schmerzen nach einer Impfung ein gutes Zeichen, da sie uns zeigen, dass der Körper auf die Impfung reagiert. Menschen mit einem gut funktionierenden Immunsystem reagieren in der Regel schneller und stärker auf sogenannte Lokalreaktionen. Die Lokalreaktionen treten meist innerhalb weniger Stunden nach der Impfung auf und können einige Tage anhalten.

## Duschen - Morgens oder abends?

Unter gesundheitlichen Gesichtspunkten macht es laut Experten keinen Unterschied, ob wir morgens oder abends duschen. Wer allerdings über den Tag sehr aktiv ist und zu Hautunreinheiten neigt und/oder unter einer Tierhaarallergie leidet, ist besser beraten, abends zu duschen. So wird der Körper von Schmutz und Schweiß befreit. Für die Dusche am Abend spricht auch, dass sie beruhigend wirken und Stress lindern kann – dadurch lässt sich womöglich auch die Schlafqualität verbessern.

Übertreiben Sie es aber nicht. Zu häufiges und vor allem zu langes Duschen trocknet die Haut aus, da es wichtige körpereigene Öle wegspült. Verwenden sie am besten ein sehr mildes Duschgel oder eine Seife.



## Oliven – prallvoll mit gesunden Nährstoffen

Sie sind bis zu vier Zentimeter groß, länglich oder rund, schwarz oder grün – und aus der mediterranen Küche nicht wegzudenken. Außerdem sind sie eines der ältesten Nahrungsmittel der Welt. Grüne und schwarze Oliven unterscheiden sich nicht durch ihre Sorte oder Herkunft, sondern durch ihren Reifegrad. Grüne Oliven werden früher geerntet, die schwarzen Früchte sind hingegen voll ausgereift. Oliven sind echte Nährstoffbomben. Sie enthalten sehr viele Vitamine, Mineralstoffe und wertvolle sekundäre Pflanzenstoffe. Die Früchte sind reich an den Mineralstoffen und Spurenelementen Phosphor, Kalzium, Natrium, Eisen, Magnesium, Zink, den Vitaminen B1, B2, B6, C, E, Folsäure und Provitamin A (Beta-Carotin) sowie an sekundären Pflanzenstoffen wie Polyphenolen und Sterinen. Aufgrund ihrer wertvollen Inhaltsstoffe werden Oliven zahlreich positive Effekte auf die Gesundheit nachgesagt.

## Tinnitus – Warnsignal des Körpers

Tinnitus ist der medizinische Fachausdruck für Ohrgeräusche oder Ohrensausen. Fast 19 Millionen Menschen in Deutschland haben schon einmal einen Tinnitus erlebt, meistens und glücklicherweise nur vorübergehend. Oft wird ein Tinnitus als Pfeifen, Rauschen, Zischen oder Summen erlebt. Tinnitus lässt sich in vielen Fällen als wohlgemeinte Mahnung des Körpers auffassen. Neben körperlichen Ursachen können Ohrgeräusche auch ein Warnsignal dafür sein, dass wir uns körperlich oder seelisch übernommen haben.

Deswegen sollten Sie die Ursachen aufspüren und möglichst beheben. Der Besuch beim Hals-Nasen-Ohrenarzt sollte hier ein erster Schritt sein. Je nach Auslöser kann dieser mit Ihnen gemeinsam über eine weitergehende Behandlung entscheiden, oder Tipps zur Selbsthilfe geben.



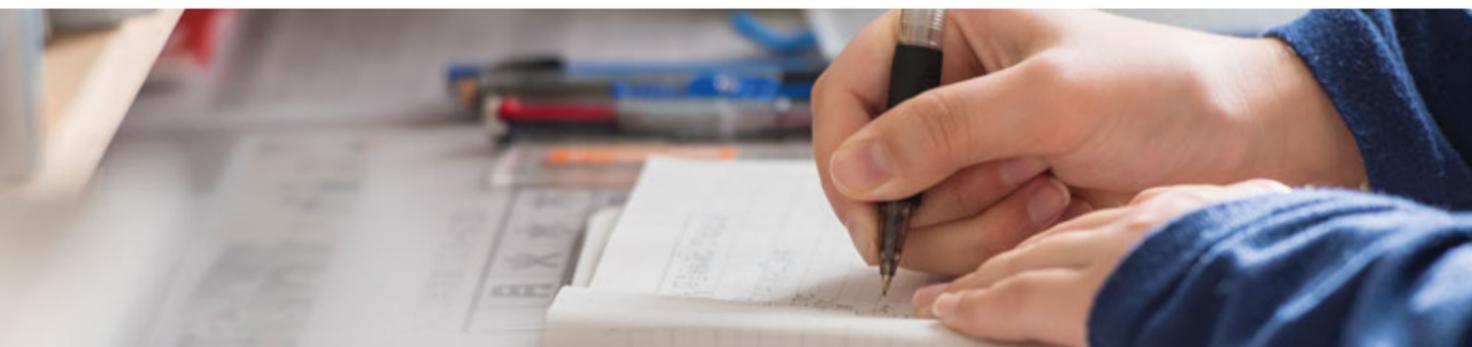
## Schwitzen - nicht nur bei Hitze

Schwitzen ist eine normale Reaktion des Körpers auf Wärme, Anstrengung und psychisch belastende Situationen. Die wichtigste Aufgabe der Schweißdrüsen ist die Temperaturregulation des Körpers. Ein jeder kennt es, wenn die bis zu vier Millionen Schweißdrüsen des eigenen Körpers in Wallung geraten. Es können aber auch krankhafte Ursachen vorliegen, wenn aus "normalem" Schwitzen verstärktes oder dauerhaft übermäßiges Schwitzen (Hyperhidrose) wird und diese Schweißbildung mit starker Geruchsentwicklung einhergeht. Übermäßiges Schwitzen kann symptomatisch sein für beispielsweise Hormon- und Stoffwechselstörungen, starkes Übergewicht, Überreaktion des Nervensystems, psychische Störungen, zu niedriger bzw. zu hoher Blutdruck oder Nebenwirkungen durch Medikamente. Ob letztlich eine krankhafte Form des Schwitzens vorliegt, kann nur durch eine gesicherte Diagnose eines Dermatologen erfolgen.



# Homeschooling

eine besondere  
Herausforderung:  
über Nacht zur Lehrkraft!



Ein Jubiläum ist für den einzelnen Jubilar, aber auch für Institutionen und Betriebe ein Anlass, auf den zurückgelegten Weg und das Erreichte zurückzublicken. Das Engagement des ASB im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe ist mit der Arbeit in seinen Wohngruppen eine Erfolgsgeschichte. Geleitet von modernen pädagogischen Grundsätzen wie Akzeptanz, Empathie und Teilhabe, bemühen sich Pädagogen und Pädagoginnen im Kontakt mit den Kindern und deren Eltern um eine Erziehung zu selbstständigen und selbstbewussten Erwachsenen. Dieses alltägliche Engagement wurde im Jubiläumsjahr unseres Regionalverbandes um eine große Anforderung erweitert: Die erforderlichen Maßnahmen im Corona-Jahr stellten unsere Wohngruppen vor eine neue, große Herausforderung. Mit der Schließung der Schulen und der Verlagerung des Unterrichts in den häuslichen Bereich ergab sich für die Mitarbeiter\*innen in den Wohngruppen unserer Berg-

villa „Adolf Reichwein“ eine neue, anspruchsvolle Rolle: Sie waren nun nicht mehr nur wichtige Bezugspersonen im Alltag der Kinder, sondern auch deren Lehrer\*innen.

Nun ist das Zusammenleben von Jungen und Mädchen unterschiedlicher Altersstufen in den Wohngruppen eine gewollte und zielführende Voraussetzung für eine gute Sozialisation. Gerade diese großen Altersunterschiede begründen in Zeiten des Homeschoolings aber eine neue, besonders anspruchsvolle Arbeitsweise. Pädagog\*innen müssen sich auf unterschiedlichste Lernsituationen der Kinder einstellen, denn diese besuchen sowohl Förderschulen, Grundschulen, weiterführende Schulen als auch Gymnasien. Jede dieser Schulform hat verschiedene Lernmethoden und stellt unterschiedliche Bildungsanforderungen. Dabei wechseln die Pädagog\*innen in der individuellen Betreuung oftmals zwischen Kindern, die mit dem Erlernen der Grundrechenarten

kämpfen, anderen, denen Geometrie und Prozentrechnung nahegebracht werden müssen oder Kindern und Jugendlichen, die beispielsweise in Physik die Lernanforderungen einer achten Klasse bewältigen müssen. Diesem engen, auf schulische Aufgaben gerichteten Kontakt ist es aber auch zu verdanken, dass die Mitarbeiter\*innen nunmehr das Lern- und Wissenspotential der einzelnen Kinder viel besser einschätzen können.

Neben der Wissensvermittlung galt es aber auch die Lernmotivation der Kinder zu erhalten und immer wieder zu wecken. Dies ist gerade für Kinder und Jugendliche mit gravierenden Einschränkungen wie ADHS, Dyskalkulie oder Lese-Rechtschreibschwäche keinesfalls leicht. Sie zu überzeugen, dass ein Umfeld, in dem sie bisher hauptsächlich gemeinsam ihre Freizeit gestalteten, außerschulischen Interessen nachgingen und soziale Kontakte knüpften, nun als „Schule“ wahrgenommen werden musste, erforderte ganz besonders viel Einfühlungsvermögen, Verständnis und Geduld. Dazu kamen die begrenzten technischen Kapazitäten der Wohngruppen. Seitens der Schulen konnte nur sehr wenigen Kindern ein Tablet oder ein Laptop für das Online-Arbeiten zur Verfügung gestellt werden. Videokonferenzen gelangten so nur in absoluten Ausnahmefällen. Hier hat der ASB Regionalverband in kurzer Zeit gut aufgeholt, um das digitale Lernen stärker nutzen zu können.

Angesichts dessen sind wir berechtigt stolz, dass Lehrer\*innen den Fleiß der uns anvertrauten Kinder lobten. Die von den Schulen gestellten Aufgaben wurden von den allermeisten Kindern und Jugendlichen vollständig bearbeitet und die Abgabetermine eingehalten. Den Mitarbeiter\*innen war es

sehr wichtig, dass kein Kind in dieser Zeit in Gefahr geriet, schulisch „abgehängt“ zu werden.

Vielleicht ist es ein – wenn auch ungewollter – erfreulicher Nebeneffekt des Homeschoolings, dass Kinder, die in der Vergangenheit nicht gern in die Schule gingen, sich nun darauf freuen. Weil sie einerseits das Gefühl haben „nicht alles vergessen zu haben“ und sich andererseits auf ein Wiedersehen mit ihren oft vermissten Schulfreund\*innen freuen können.

Dorit Denner, Erzieherin und Kevin Brauner, Teamleiter der Wohngruppe „Die Börnicker“ in unserer Kinder- und Jugendhilfeeinrichtung Bergvilla „Adolf Reichwein“



# Homeschooling in unseren Wohngruppen



Die Corona-Pandemie hat das Lernen weltweit verändert. Seit März 2020 lernen viele Schüler\*innen zu Hause. Homeschooling ist das Stichwort! Statt im Klassenzimmer in der Schule, sitzen nun auch die Kinder unserer Wohngruppen zu Hause vor ihren Aufgaben. So wurden wir Erzieherinnen und Erzieher zu „Ersatzlehrkräften“ ernannt. Für uns alle stellte sich die Frage: Wie können wir diese Ausnahmesituation gemeinsam mit den uns anvertrauten Kindern gut meistern? Unsere Ziele waren klar: Die Kinder motivieren und sie durch den Dschungel der täglichen schulischen Aufgaben führen – zu erklären, zu korrigieren und zu wiederholen. Die Voraussetzungen für das Lernen fernab der Schule können sehr verschieden sein. Das Alter der Kinder und die bisherige Lerneinstellung spielen dabei eine große Rolle.

So bekam jedes Kind in der Wohngruppe seinen eigenen Arbeitsplatz eingerichtet, um in Ruhe seine Aufgaben erledigen zu können. Die dazu notwendige Lerntechnik wurde den Notwendigkeiten angepasst. Ein intensiver Kontakt zu den jeweiligen Lehrkräften bestand und besteht jederzeit. Wichtig für die Kinder im Homeschooling ist ein klarer Tagesablauf mit Lernpausen, viel Motivation, Lob und Anerkennung. Ein Spruch hat sich in dieser Zeit besonders geprägt, der uns allen immer wieder neuen Mut macht: „Wir halten zusammen! Gemeinsam schaffen wir das! Wichtig ist, wir bleiben gesund!“

Yvonne Kubitzke, Erzieherin in der Wohngruppe „Schorfheide“ unserer Kinder- und Jugendhilfeeinrichtung Bergvilla „Adolf Reichwein“



## W.i.d.Z. - Der Weg ist das Ziel

Das Projekt „Lern- und Lehrwerkstatt“ des ASB Barnim, in Kooperation mit der ehemaligen Oberschule Mitte Eberswalde und später mit der Karl-Sellheim-Schule Eberswalde, existiert seit dem Schuljahr 2006/2007. Gefördert wird es mit Mitteln des Europäischen Sozialfonds und vom Land Brandenburg. Etwa 150 Schüler\*innen haben bisher das Lernangebot außerhalb des Schulstandorts genutzt, fast 85% schafften die Berufsbildungsreife.

Unsere Zielgruppe sind Jugendliche im Alter zwischen 14 und 17 Jahren, die eine massive Schulverweigerung aufzeigen, von der Regelschule nicht mehr erreicht werden und bei denen die Gefahren des Schulabbruchs und des Nichterreichens eines Schulabschlusses drohen. Für diese Jugendlichen ist Schule in der Form, wie sie sie kennengelernt haben, nicht mehr möglich. Deshalb haben wir die Lern- und Lehrwerkstatt an einem anderen Standort untergebracht. Die kleinen Räumlichkeiten werden von den Schüler\*innen als ein Treff- und Lernort mit familiärem Charakter wahrgenommen. Dieser soziale Rückzugsort wird von über 90% der Schüler\*innen regelmäßig besucht. Sie schaffen hier etwas, das sie vorher, durch für sie unpassende Strukturen und Bedingungen, nicht konnten. Die Ursachen, warum der Besuch einer Regelschule nicht mehr bewältigt wurde, sind sehr vielfältig. Sie reichen von einer allgemeinen Unlust, Faulheit, Desinteresse an der Institution Schule, bis hin zu Schulangst, Angst vor großen Gruppen, Mobbing Erfahrungen und Versagensängsten. Meist ist eine soziale Isolation die Folge. Wir begleiten auch Schüler\*innen, die eine passive Verweigerung zeigen. Sie gehen regelmäßig zur Schule, sind aber mit den Anforderungen an sie überfordert, haben Konzentrationsschwierigkeiten und fallen entweder durch ein sozial auffälliges und störendes Verhalten oder durch Abnabelung aus der Gruppe und ein Für-sich-sein auf. Sie fühlen sich unverstanden, nicht beachtet und haben demzufolge kein Interesse mehr, Leistungen abzuliefern.

Der Mix aus Sozialpädagogik und Unterricht im „W.i.d.Z.“ erreicht vor allem Schüler\*innen aus sozial benachteiligten Familien. Durch eine individuelle und intensive sozialpädagogische Begleitung sowie ein differenziertes pädagogisches Lernangebot konnten die Schüler\*innen nach der Erfüllung der Vollzeitschulpflicht in eine Berufsausbildung, eine berufsvorbereitende Maßnahme oder in eine andere Schulform wechseln. Die Arbeit im Projekt ist auf die Entwicklung und Förderung der sozialen Kompetenzen der jungen Menschen gerichtet, sodass sich u.a. ihre Chancen auf dem Arbeitsmarkt verbessern. Unsere Erfolge zeigen, dass sich die sozialpädagogischen und schulischen Konzepte bewährt haben. Mittlerweile sind wir das einzige Projekt dieser Art und für diese Zielgruppe im Landkreis Barnim. Das Einzugsgebiet ist längst nicht mehr auf das Stadtgebiet von Eberswalde beschränkt. Immer mehr Schulen aus dem gesamten Landkreis fragen bei uns an, ob Kapazitäten vorhanden sind. Die Nachfrage steigt von Jahr zu Jahr. Wir hoffen, auch weiterhin ein zentraler Anlaufpunkt für Jugendliche zu sein, die im schulischen Regelsystem sonst untergehen würden.

Kathleen Arndt, Leiterin des Projektes „W.i.d.Z.“ unserer Kinder- und Jugendhilfeeinrichtung Bergvilla „Adolf Reichwein“





## Auch in schwierigen Zeiten immer vor Ort

Die Betreuungsassistenten der Senioreneinrichtung

Ob Einzel- oder Gruppenangebote, die Betreuungsassistenten der Senioreneinrichtung Hof am Teich sind immer für ihre Bewohner\*innen da. Besonders im letzten Jahr, das durch die Besuchseinschränkungen für viele Bewohner\*innen schwierig war.

Ich treffe auf Martina Höfs, Ada Zimmermann und Birgit Bluhm, die Betreuungsassistentinnen in der Senioreneinrichtung. Jede von ihnen ist für die Bewohner\*innen eines Wohnbereiches verantwortlich.

Das Wohl der Bewohner\*innen liegt jedem der Drei sehr am Herzen, sodass sie gerade im letzten Jahr versuchten, den Bewohner\*innen die schwierige Zeit zu erleichtern, wo es möglich war. Durch die Pandemie gab es viele Besuchseinschränkungen, die für viele Bewohner\*innen nicht leicht zu ertragen waren. Nähe, Geborgenheit und Gemeinschaft, das ist es was zählt und die Mitarbeiter\*innen und Betreuungsassistentinnen haben alles versucht, die Zeit für jeden Einzelnen zu erleichtern. Dazu gehören viele Gruppen- und Einzelangebote, kleine Feiern und eine neu ins Leben gerufene Zeitung, mit allen wichtigen und spannenden Themen rund um die Einrichtung.

Die Gruppenangebote bieten die Betreuungsassistentinnen für ihre Wohngruppen täglich an und die Bandbreite reicht von sportlichen Aktivitäten, über gemeinsames Singen und Geschichten erzählen bis zu Teamingo und Gedächtnistraining mit lustigen Rätselrunden. Es werden aber auch Beete bepflanzt, Kosmetik hergestellt oder gebacken, sodass für jeden etwas dabei ist. Die Einzelangebote für die Bewohner\*innen beinhalten Spaziergänge, Gespräche oder ein

Training mit dem Motomed, einem Gerät zur Aktivierung. Hier ist eine individuelle und intensive Betreuung möglich, die die Bewohner\*innen sehr schätzen.

Die räumlichen Möglichkeiten, um Körper und Geist zu aktivieren, sind in der Senioreneinrichtung sehr gut – große, helle Gemeinschaftsräume, eine ausgedehnte Terrasse und ein wunderbarer Garten stehen den Betreuungsassistentinnen und Bewohner\*innen zur Verfügung.

Diese Möglichkeiten nutzte auch Dennis Strehle, Ergotherapeut der Einrichtung, um für die Bewohner\*innen ein schönes Osterfest zu organisieren. Den Musikern am Springbrunnen im Hof konnten alle vom Garten, der Terrasse oder den Balkonen aus zusehen und sich an der Musik erfreuen. Im Moment übernehmen die Betreuungsassistentinnen viel von seiner eigentlichen Arbeit, damit er die Mitarbeiter\*innen, Besucher\*innen und Bewohner\*innen testen kann. So wird für alle wieder ein Stück Normalität möglich, mit Besuchen von Familie und Freunden.



## Teil 3

## Entscheidung am Küchentisch Die Rückkehr der Abiturienten

Alles beginnt da, wo die wirklich großen Entscheidungen im Leben diskutiert und getroffen werden: an einem Küchentisch. Der steht in einer Betreuungseinrichtung für Jugendliche des ASB Barnim in der Mühlenstraße von Joachimsthal, und wir schreiben das Jahr 2003 ...



In jenem Jahr sitzen eine Geschäftsführerin, eine Heimleiterin und ein Amtsdirektor beieinander und diskutieren eine ungewöhnliche Idee: Die Neugründung einer Schule. Zwei Jahre später wird Wirklichkeit, was sie an diesem Tag beschließen: Im Herbst 2005 öffnet zum ersten Mal nach langer Zeit ein Joachimsthaler Gymnasium wieder seine Türen für zukünftige Abiturientinnen und Abiturienten.

# 07-14



Die Situation in jenen Jahren kann nicht schwieriger sein als Karin Kutschke, damalige Leiterin des Heimverbundes im Regionalverband Barnim des ASB, dessen Geschäftsführerin Heidi Freistedt und der Amtsdirektor von Joachimsthal, Dirk Protzmann, sich 2005 an das Unterfangen machen, die Schulsituation in der Region um Joachimsthal neu zu ordnen. Es ist die Zeit des Schulsterbens im Land Brandenburg, an dessen Ende dem kleinen Barnimer Ort nur eine zwei-zügige Grundschule verblieben war. Abiturienten wurden in Joachimsthal schon seit Jahrzehnten nicht mehr auf das Leben vorbereitet.

Schulreform jener Zeit das offizielle Aus für das Modell "Realschule" bringt, entscheidet sich der ASB Barnim kurzerhand für ein Gymnasium. So, wie es immer ist in den Jahren seit Gründung des Verbandes: ist eine Idee nicht zu verwirklichen, findet man eben eine neue, ohne aufzugeben oder zu lamentieren.

Diese Situation ändern zu wollen, liegt also nah – erst recht für Heidi Freistedt, in jenen Jahren unbeirrte Streiterin für den Regionalverband des ASB. Sie trotzt den Widerständen, vor allem auf administrativer Ebene im Landkreis und im Bundesland – wenn zunächst auch vergebens. Die geplante Realschule bleibt dem ASB verwehrt. Entscheidende Behörden sehen für die Region keinen Bedarf. Als auch die

## 11 FÜR 8 UND EINER FÜR ALLE

Bei aller Improvisation in den Anfangsjahren, es sind paradiesische Zustände: 11 Lehrerinnen und Lehrer kümmern sich um 8 Schülerinnen und Schüler. So viel Fürsorge und eine fast familiäre Achtsamkeit sind später kaum mehr möglich. Die Bedingungen sind zunächst gut. Jedenfalls bis die Räumlichkeiten aus allen sprichwörtlichen Nähten platzen: In einer Etage der Joachimsthaler Grundschule gewährt man dem neuen Freien Joachimsthaler Gymnasium die Nutzung von Klassenräumen, einem Fachkabinett und einer Aula.

## Das dritte Jahrzehnt



2007

Unserer Senioreneinrichtung „Hof am Teich“ in Basdorf wird das zweite Qualitätssiegel verliehen.



2008

Unser Regionalverband beginnt mit den Planungen und Vorbereitungen für den Neubau des Freien Joachimsthaler Gymnasium. Die genutzten Räumlichkeiten und technischen Voraussetzungen im Gebäude der Grundschule sind begrenzt. Allen Schüler\*innen steht nur ein PC zur Verfügung.

2009

Das Gymnasium erhält die staatliche Anerkennung für die Sekundarstufe I. Die geplanten Baumaßnahmen für den Schulneubau beginnen.



2010

Das neue Schulgebäude des Freien Joachimsthaler Gymnasium ist fertiggestellt. Der Umzug der Schüler\*innen und Mitarbeiter\*innen findet zum Beginn des neuen Schuljahres statt.



2011

Die Gemeinde Wandlitz errichtet einen Neubau für die Kita „Eichhörnchen“ in Zerpenschleuse, die unser Regionalverband in Trägerschaft betreibt.

2012

Das Gymnasium in Joachimsthal erhält die staatliche Anerkennung der Sekundarstufe II. Die ersten Schüler\*innen absolvieren erfolgreich ihr Abitur an der Schule.



2013

Ein Neubau erweitert die Bergvilla „Adolf Reichwein“, unsere Kinder- und Jugendhilfeeinrichtung in Joachimsthal. Wir eröffnen die neue Wohngruppe Heidereiter.



2014

Uns gelingt eine weitere Verbesserung der Wohnbedingungen für die Kinder der Wohngruppe „Adlerhorst“ in Bölkendorf. Wir sanieren das Dach und die Fassade und schaffen Einzelzimmer mit größeren Freiräumen.



Auch eine Mensa gehört dazu – und alles ist frisch renoviert. Der ASB Deutschland, wohl erstaunt über das ungewöhnliche Engagement eines kleinen Regionalverbandes im Bildungsbereich, zeigt sich spendabel: Er stattet die neue, erste jemals vom ASB betriebene Schule mit einem teuren Flügel für den Musikunterricht aus.

Trotzdem, von der hervorragenden technischen Ausstattung späterer Jahre ist das Gymnasium zunächst weit entfernt. Ein einziger Computer steht damals den Schülerinnen und Schülern zur Verfügung. Ein wirkliches Manko ist das nicht. Wettgemacht wird es mit viel Engagement und Enthusiasmus der Lehrerinnen und Lehrer. Sie alle sind jung, knapp über 30 und voller Neugierde, etwas Neuem beizuwohnen. Michaela Schneiderheinze gehört zu ihnen. Als man sie fragt, ist sie ab dem ersten Schuljahr dabei. Sie unterrichtet zunächst zwei Fächer, Deutsch und Politik. Die Anzahl der Schüler\*innen ist noch überschaubar. Jahr für Jahr, und mit einer immer wieder nachrückenden weiteren 7. Klasse, baut sich das Gymnasium langsam zu voller Stärke auf. Noch aber bleibt viel Zeit für eine fast familiäre Betreuung der wenigen zukünftigen Abiturient\*innen.

In jener Anfangszeit sind die meisten der Lehrerinnen und Lehrer selbst erst kurz zuvor der Studienbank entwachsen. Sie alle drängt es nach neuen Ideen und Methoden. Vieles wird ausprobiert, aber nicht alles hat Bestand. Als ergänzende Lern- und Lehrprojekte – fast ein bisschen euphorisch –

auch in der Ferienzeit angeboten werden, hat das leider nicht die erwünschte Wirkung und weckt nur wenig Interesse bei den Schülerinnen und Schülern. Es sind die lebensnahen, auch abenteuerlichen Projekte, die – damals, wie heute – begeistern: der Segeltörn über die Seen im Barnimer Land, der mehrtägige Skikurs, die Projekte in Natur und Wissenschaft.

**„Ich denke gern zurück an die Anfangsjahre. Es war eine tolle Zeit. Man konnte viel ausprobieren, wofür heute im Schulalltag selten Zeiten bleibt.“**

(Michaela Schneiderheinze)

## DAS RICHTIGE MASS FINDEN

Den schon bald engen räumlichen Verhältnissen in der Grundschule will das Gymnasium ab 2009 durch einen eigenen Neubau, wenige hundert Meter weiter, entkommen. Die Bauentscheidung ist folgerichtig, die Finanzierung und der bürokratische Aufwand sind enorm. Eine Alternative gibt es nicht. Nicht nur, weil die alte Grundschule, in der das Gymnasium seit 2005 Gast sein durfte, überraschend unter Denkmalschutz gestellt wird und damit Erweiterungsbauten in dem alten Gemäuer unmöglich werden. Vor allem auch,

weil zugezogene junge Familien aus größeren Städten absehbar den Bedarf an gymnasialen Schulplätzen steigen lassen. Die Erwartungen und formulierten Ansprüche aller – Schüler\*innen, Eltern, Gemeinde, Anwohner\*innen, Schulbehörde – an die neue, eigenständige Schule sind groß. Es geht um mehr als nur um Bildung nach staatlichen Lehrplänen und heranwachsende Mädchen und Jungen fit zu machen für ein späteres Leben. Den engagierten Lehrer\*innen geht es vor allem um die differenzierte Gestaltung und persönliche Ausprägung der Zeit bis zum Abitur, in denen das Potential und die Verwirklichungschancen jedes einzelnen Schülers, jeder Schülerin individuell erkannt und gefördert werden – in einer Atmosphäre, die von Freundlichkeit und Respekt gekennzeichnet ist.

Prof. Dr. Brigitte Meier, seit 2009 Schulleiterin des Gymnasiums, nennt das später einen „Hort der Harmonie“: Alle mühen sich mit großem Engagement um die Heranwachsenden. Und das in einer Lebensphase der jungen Menschen, in der diese die Nähe zu Erwachsenen – in täglich bemühter Abnabelung – eher meiden. Lehrerinnen und Lehrer des Gymnasiums sind dennoch für sie da: behutsam, statt fordernd, mit Vertrauen und Nachsicht, mit Entwicklungsgesprächen, als Vertrauenslehrer\*innen oder Mediator\*innen. Die noch immer überschaubare Anzahl an Schülerinnen und Schülern ermöglicht es, sich intensiv zu kümmern, als Lehrer\*in auch bei familiären Problemen nicht wegzuschauen und helfend immer in der Nähe zu sein. Eine Achtsamkeit und Fürsorge, die in den Anfangsjahren des Gymnasiums einfacher gewesen zu sein scheint, als heutzutage.

## MIT VOLLEM HERZEN UND SCHMALER BÖRSE

Die gute Atmosphäre am Gymnasium spricht sich im Barnim herum. Der Tag der offenen Tür, jedes Jahr vom Gymnasium veranstaltet, ist mit den Jahren zunehmend gut besucht. Schon 7- oder 8-Jährige lassen sich gemeinsam mit ihren Eltern über die neue Schule in der Region informieren. In der Folge steigt nicht nur das Interesse in der kleinen Stadt, sondern auch in den umliegenden Gemeinden. Damit erübrigt sich ein weiteres Vorhaben der Aufbaujahre: Für das schuleigene Internat, zuletzt nur noch von zwei Schülerinnen belegt, gibt es schon bald keinen Bedarf mehr. Ins neue Gymnasium reist man nun nicht mehr von weit her. Die Jungs und Mädchen der neuen 7. Klassen kommen oft aus Joachimsthal und den umliegenden Orten in der Nachbarschaft.

Es sind Jahre, die viel Mut verlangen, sich auf Neues einzulassen. Für Lehrer\*innen und Schulleiterin, aber auch für jene, die im Vorstand des ASB Regionalverband Barnim

Verantwortung tragen. Die erste Schule in Trägerschaft des ASB bundesweit wird mit nur wenig Erfahrung, aber mit jeder Menge Enthusiasmus aufgebaut. Im Verband, im Vorstand, unter den Mitglieder\*innen und Mitarbeiter\*innen sorgen alle dafür, dass der „Laden“ auch nach vielen Jahren noch läuft. Sie alle übernehmen Verantwortung dafür, dass die jungen Menschen gut vorbereitet ins Leben starten können. Und jedem ist bewusst, dass dies eine Verantwortung ist, die man niemals einfach hätte zurückgeben können, wenn das Projekt „Gymnasium“ irgendwann doch noch gescheitert wäre.

Aber auch Mütter und Väter brauchen in jener Anfangszeit die Gewissheit, ihre Töchter und Söhne am richtigen Ort auf die Abiturjahre eingeschoren zu haben. Sie vertrauen der noch im Aufbau befindlichen Schuleinrichtung – ganz oft auch, weil sie als Eltern einfach mitmachen und so das Gymnasium und seine Atmosphäre, die Solidität der schulischen Bildung in vielen begleitenden Projekten und Klassenfahrten selbst erleben. Das lassen sich viele nicht nehmen. Eine freie Schule, noch dazu kostenpflichtig für Bildung, ist in der Gegend um Joachimsthal etwas Ungewohntes. Für Bildung zahlt man nicht, Bildung steht jedem zu, heißt es oft. Wer dennoch zahlt, prüft umso genauer, fragt hartnäckig nach, fordert, will mitreden und klinkt sich im besten Fall selbst mit ein in die schulische Arbeit.

Als ich mich mit Dirk Protzmann, damals und bis vor wenigen Monaten Amtsdirektor von Joachimsthal, über die Anfangsjahre unterhalte, ist zu hören, wie sehr die Skepsis alteingesessener Barnimer die ersten Jahre des Freien Joachimsthaler Gymnasiums begleitet. Nicht nur, weil Bildung an einem Gymnasium plötzlich Geld kosten soll. Es stößt bei manchem Alteingesessenen auf Unverständnis, dass eine Freie Schule in freier Trägerschaft sich nicht auch finanziell frei tragen kann.

Manchmal sind es damals auch nur die kleinen Aufregungen, die – wenn auch selten tiefe – Gräben schaffen. Dass der Neubau des Gymnasiums ausgerechnet auf dem alten Sportplatz entsteht, mit dem viele Ältere ihre eigene Schulzeit verbinden, verändert in jenen Jahren das erinnerte Stadtbild von Joachimsthal nachhaltig. Dass in der Nähe von öffentlicher Grundschule und Einrichtungen nun ein privates Gymnasium auftrifft, für das sich ausgerechnet auch noch Hinzugezogene stark machen, befremdet manche zunächst. Aber viele, die das Baugeschehen über Jahre hinweg wenig wohlwollend begleiten, zeigen sich schon bald versöhnlich.



**„Die Stadt Joachimsthal jedenfalls hat das Gymnasium immer mit vollem Herzen unterstützt – bis heute, weil es eine tolle Bereicherung für uns ist. Immer hat es für mehr Zuzug in die Stadt gesorgt. Auch weil die Schule mittlerweile einen sehr guten Ruf erlangt hat, bis weit über die Grenzen der Stadt hinaus.“**

(Dirk Protzmann)

## EIN HORT DER HARMONIE

Dann endlich, im Jahr 2010, ist es so weit. Mit Beginn des neuen Schuljahres wird der Neubau des Freien Joachimsthaler Gymnasiums eröffnet. Nun ergänzt er das bestehende Arrangement aus Grundschule, Kita und Bergvilla, die Einrichtung für Kinder- und Jugendbetreuung, einerseits mit dem Gymnasium andererseits zu einem weitläufigen Campus. Der großzügige, mit moderner Lern- und Lehrtechnik ausgestattete Bau steht auch als Sinnbild für das Konzept der Schule: Weite, Transparenz, Offenheit. Er bietet Platz für Gemeinsamkeit, aber auch für Rückzug. Die Berücksichtigung nachhaltiger Konzepte, wie die Reduzierung der täglichen CO<sub>2</sub>-Emission, des Energieverbrauchs im Gebäude, prägen das ausgewogene Verhältnis zwischen schulischen Erfordernissen und verbauter Technik.

Die Schülerzahlen wachsen Jahr für Jahr, freut sich Prof. Dr. Brigitte Meier. Dieses zunehmende Interesse der Eltern sei umso bemerkenswerter, als dem stetigen Ansteigen der Schülerzahlen auch Grenzen gesetzt sind. Es ist auch abhängig vom Bedarf in der Region, vom Zuzug neuer Einwohner, aber auch von dem Leistungsbedarf und dem Leistungsvermögen der hier Lebenden. So sehr man sich bemüht, nicht immer hängt die Verwirklichung von Ideen, Vorhaben und neuen Projekten nur von dem eigenen Engagement ab. Es wird immer auch abhängig sein von den Möglichkeiten, dem Willen und der Unterstützung in der Region. Ein sich zu großen Teilen selbsttragendes Unternehmen wie das

Gymnasium muss alle diese Faktoren immer sehr genau und vorausschauend im Blick behalten.

In den vergangenen Jahren ist es gelungen, die Schule in der Region zu verorten, anfängliche Vorbehalte auszuräumen und auf ein gutes Miteinander im Zusammenspiel von Gemeinde, Einrichtungen wie dem Kulturhaus, Verbänden und Bewohner\*innen zu setzen. Die Schule ist präsent, auch in der öffentlichen Wahrnehmung, mit Kunstobjekten aus der schulischen Arbeit, bei der Mitarbeit im Jugendklub der Stadt.

Man merkt der langjährigen Schulleiterin im Gespräch an, dass sie sich des Erreichten gewiss ist.



**„Wir sind hier ein wunderbares Team. Wir sind 18 Lehrer\*innen, die hoch qualifiziert sind und die wir zum Teil selbst ausgebildet haben. Es gibt bei uns keinen Stundenausfall, das ist schon fast ein Alleinstellungsmerkmal unserer Schule.“**

(Prof. Dr. Brigitte Meier)

### PROF. DR. BRIGITTE MEIER

Diplom-Lehrerin für Deutsch und Geschichte, seit 2009 Schulleiterin des Freien Gymnasium Joachimsthal

### MICHAELA SCHNEIDERHEINZE

Lehramtsstudium in Berlin, Lehrerin an Gesamtschulen in der Region, im Jahr 2005 Wechsel zum Freien Joachimsthaler Gymnasium und hier seit 2016 stellvertretende Schulleiterin

### DIRK PROTZMANN

ab dem Jahr 2000 stellvertretender Bürgermeister und Bürgermeister der Stadt Joachimsthal, von 2005 – 2021 Amtsdirektor, bis 2021 Mitglied im Vorstand des ASB Regionalverband Barnim

Dass nun die pandemische Situation dieser Monate auch das Gymnasium vor neue Probleme stellt, macht Prof. Dr. Brigitte Meier nachdenklich. Der Wechsel zwischen Präsenz- und Onlineunterricht, tägliche Testungen und Umstrukturierungen der Unterrichtsabläufe sind ungewöhnliche Herausforderungen der Zeit, die zu stemmen sind. Zwar gehöre es immer zur Bewältigung des schulischen Alltags, sich auf Unbekanntes einzulassen und dennoch den Überblick zu behalten. Aber die aktuellen Bedingungen, unter denen Schüler\*innen zu Hause lernen müssen – eine Situation, von der oft ja auch Mütter und Väter betroffen sind – macht es auch den Eltern nicht leicht. Sie wollen ihren Kindern eine möglichst gute Vorbereitung auf das Abitur ermöglichen. Die starke Belastung dieser Zeit, die eingeschränkten Kontaktmöglichkeiten, die Vereinzelung mit mangelnder Kommunikation und manchmal in der Folge auch ein übersteigertes Ego einzelner Heranwachsender, verändern den Umgang der Schüler\*innen untereinander, aber auch mit den Lehrer\*innen. Die Folgen könnten irgendwann zu spüren sein: Sie werden das Miteinander, die Umgangskultur zukünftiger Schüler\*innen-Generationen am Gymnasium neu bestimmen. Dennoch: Prof. Dr. Brigitte Meier ist zuversichtlich, dass das Gymnasium als „Hort der Harmonie“ zu bewahren sein wird.

**„Letztendlich ist der Mensch ein gesellschaftliches Wesen und daran wird sich auch trotz Pandemie nichts ändern.“**

(Prof. Dr. Brigitte Meier)

Sie weiß ein Team von Lehrerinnen und Lehrern um sich, die in dieser außergewöhnlichen Zeit – trotz aller Herausforderungen – alles daransetzen, bestmögliche Lernbedingungen zu garantieren. Damit Schülerinnen und Schüler auch im 16. Jahr des Freien Joachimsthaler Gymnasium mit einem erfolgreichen Abitur hinaus in die Welt ziehen können...

Text: Dietmar Haiduk

## ZAHLEN & FAKTEN

**2005/2006** Das neu gegründete Gymnasium startet mit 8 Schüler\*innen und 11 Lehrer\*innen in das erste Schuljahr. Noch ist es Gast in den Räumen der Grundschule „Georg Büchner“ in Joachimsthal.

**2006/2007** Eine zweite 7. Klasse rückt nach. Die Theater-AG nimmt mit dem Stück „Zartbitterschokolade“ am Theaterwettbewerb des Landkreises Barnim teil. Gemeinsam mit der Fachhochschule Eberswalde finden Afrika-Projektstage statt. Der erste Segel-Kurs begeistert die Schüler\*innen.

**2007/2008** Das Schuljahr steht im Zeichen der Gründung einer Fürstenschule in Joachimsthal vor 400 Jahren. In verschiedenen Schulprojekten wird die lokale Historie erkundet.

**2008/2009** In fächerübergreifenden Unterrichtsprojekten sammeln die Schüler\*innen praktische Erfahrungen in Laborarbeit, beim Bau einer Solarzelle oder der technischen Belastbarkeit im Brückenbau. Der Eberswalder Stadtlauf wird zum festen Termin im Unterrichtskalender. Das Gymnasium erhält die Anerkennung der Sekundarstufe I.

**2009/2010** Der ASB Barnim beginnt mit dem Bau des neuen Gymnasiums, unter besonderer Berücksichtigung regenerativer Energien im zukünftigen Schulgebäude. Schon im Oktober wird Richtfest gefeiert.

**2010/2011** Das erste Schuljahr im neu eröffneten Gymnasium: Zu den vielen Projekten des Jahres gehören Treffen mit französischen Gastschülern in Berlin, ein Skikurs in Österreich, Segellager und Sportfest.

**2011/2012** Mittlerweile 13 Lehrer\*innen unterrichten 6 Klassenstufen. Der erste Jahrgang legt nach 13 Jahren das Abitur ab – aufgrund der Schulreform im Land Brandenburg zeitgleich mit jenen Schüler\*innen, die zum ersten Mal nach 12 Jahren das Abitur ablegen können.

**2012/2013** Im ersten Jahr nach Anerkennung der Sekundarstufe II werden Stärken und Schwächen im Rahmen des Qualitätsmanagements geprüft. Gemeinsam mit dem Amt Joachimsthal, der Kita „Eichhörnchen“ und der Grundschule „Georg Büchner“ pflanzen Schüler\*innen einen „Baum des Jahres“ auf dem Schulgelände.

**2013/2014** In diesem Jahr setzt das Gymnasium die geplante Schulreform um und beginnt mit dem 80-Minuten-Modell: 4 Unterrichtsblöcke zu je 80 Minuten schaffen mehr Zeit für spannendes Arbeiten, mehr Pausen und neue Unterrichtsfächer.

**2014/2015** In einem Schulprojekt macht sich die Kunst-AG, gemeinsam mit einem Künstler aus der Region, an die Neugestaltung von Wandflächen. Im November des Jahres erfolgt die Einweihung der verschönerten Mensa.

# WIR KÜMMERN UNS UM ZUKÜNFTIGE ABITURIENT\*INNEN IM BARNIM

Das Freie Joachimsthaler Gymnasium bietet für Schüler\*innen ab der 7. Klasse beste Voraussetzungen auf dem Weg zum Abitur.



- Unser Gymnasium verfügt über die staatliche Anerkennung für die Sekundarstufe I und Sekundarstufe II.
- Wir bieten unseren Unterricht nach Rahmenplänen an, wie diese an staatlichen Schulen seit 2018 Pflicht sind.
- Unsere Schüler\*innen erhalten die gleichen Abschlüsse wie an staatlichen Schulen. Das Abitur wird nach 12 Jahren abgelegt.
- Eine geringe Klassenstärke und ein sehr persönliches Schulklima prägen den Umgang zwischen Schüler\*innen und Lehrer\*innen.
- Wir konzentrieren uns auf eine individuelle und leistungsdifferenzierende Förderung der Lernenden
- Unsere Ganztagschule bietet eine Betreuung von 7.00 Uhr bis 15.30 Uhr. Der Schulbetrieb beginnt ab 8.15 Uhr. Mittags können die Schüler\*innen ein warmes Essen einnehmen, Wir ermöglichen einen eigenen Schultransport auf bestimmten Strecken.
- Unser 80-Minuten-Unterrichtsmodell führt zu einer Entschleunigung des Schulalltags und mehr Zeit für neue Fächer. Pro Tag findet Unterricht in vier Fächern statt. Drei Pausen schaffen Zeit für Entspannung.
- Unsere Schüler\*innen nehmen verbindlich an einer Arbeitsgemeinschaft teil. Gemeinsam mit den Schüler\*innen und Lehrer\*innen organisiert unser Gymnasium alljährlich Exkursionen und Projekte.
- Die Höhe des zu zahlenden Schulgeldes hängt vom Einkommen der Eltern ab.

Weitere detaillierte Informationen finden Sie auf [www.freies-gymnasium.de](http://www.freies-gymnasium.de)



## Praxisanleiter

### Was ist entscheidend für eine gute Praxisanleitung?

Diese Frage beantwortet uns Steffen Berndt, Pflegefachkraft im Ambulanten Pflegedienst des ASB Barnim.

Nach seiner berufsbegleitenden Ausbildung zur Pflegefachkraft absolvierte Steffen Berndt eine 4-monatige Qualifizierung zum Praxisanleiter. Sein Antrieb und seine Motivation waren seine eigenen Erfahrungen in der Ausbildung. „Mein Ziel ist es, sich für die Auszubildenden einzubringen, sich Zeit zu nehmen, zu unterstützen und helfen. Die Praxisanleitung spielt in der Pflegeausbildung eine wichtige Rolle. Die Auszubildenden müssen spüren, dass sie lernen dürfen, Fragen stellen können und nicht nur funktionieren müssen. Sie müssen sich willkommen fühlen“.

Die Auszubildenden erhalten durch die Praxisanleitung eine Einführung in die Abläufe der Pflege und lernen, was es heißt, Verantwortung im Pflegeprozess zu übernehmen. Die Praxisanleitung ist die Ergänzung der fachtheoretischen Ausbildung und ist ein wesentlicher Teil der Ausbildung.

„Die Auszubildenden benötigen Zeit zum Beobachten, zum Üben, Nachfragen und Reflektieren, Zeit, um bestimmte Fehler zu revidieren. Damit das gelingt, braucht es professionelle Modelle in der Pflegepraxis und entsprechend geschulte

Praxisanleiter\*innen, die auch die Zeit haben, diesen Prozess zu initiieren und zu begleiten. Denn die Auszubildenden sind die Zukunft der Pflege“.

Man merkt Steffen Berndt an, wie wichtig ihm dieses Thema ist und dass er stolz ist auf die Leistungen seiner derzeitige Auszubildende Christina. In diesem Jahr absolviert sie ihre Abschlussprüfungen. „Es macht Spaß die jungen Menschen zu unterstützen. Der Praxisanleiter ist eine wichtige Bezugsperson und es ist entscheidend, die Auszubildenden einzubeziehen und der Anleitung Raum zu geben. Die Erfahrungen der Auszubildenden in der Praxis prägen das Berufsverständnis und bestimmen die Qualität der pflegerischen Handlungen“.

**„Praxisanleitung bedeutet junge Menschen zu unterstützen und Pflege- und Handlungskompetenz zu vermitteln.“**

# Wir sind da, wo Kinder und Jugendliche uns brauchen

Im März 2021 eröffnete unser Regionalverband ein neues Servicebüro in Joachimsthal. Hier arbeitet Anja Quilitz, die in diesem Frühjahr die Leitung des Bereichs "Kinder und Jugend" übernahm. Sie erzählt, wie es dazu kam...



Wie doch die Zeit vergeht ... Wochen sind ins Land gegangen, in denen ich Zeit hatte, mich an unser Servicebüro im Stadtzentrum von Joachimsthal zu gewöhnen und es einzurichten. Langsam fühle ich mich in den neuen Räumen heimisch: Der Schreibtisch ist aufgebaut, die Regale eingeräumt, der Computer schnurrt tagein, tagaus und auch die neuen Vorhänge an den Fenstern erstrahlen in roten und gelben Farben – typisch ASB eben.

Jahrelang war die Bergvilla, unsere Einrichtung für Kinder- und Jugendbetreuung in Joachimsthal, mein Arbeitsort. Der Abschied von dort fiel mir schwer. Ich vermisse das Lachen der Kinder, ihr quirliges Drängeln, die vielen Bitten und Fragen der Kleinen. Niemand ist mehr um mich herum, der auf die Schnelle etwas kopiert haben möchte oder mit erwartungsvollem Blick Antworten auf aufgeregte Fragen erhofft. Vor allem fehlt mir das gewohnte Kinderlachen um mich herum. Vom Rand der Stadt zog ich samt Schreibtisch und Stuhl ins Zentrum und muss mich nun erst einmal an Stille und das Arbeiten hier, allein am Schreibtisch, gewöhnen. Das kannte ich so bisher nicht.

Immer ging es aufgeregt in meinem Leben zu, umgeben von vielen Menschen. Gleich nach meinem Studium zur Sozialen Arbeit habe ich im Jahr 2002 als Erzieherin in der Bergvilla

Adolf Reichwein begonnen, in der heutigen Intensivgruppe Biberbau. Damals wohnten noch neun Kinder und Jugendliche in dieser WG.

War das eine Herausforderung für mich! War ich doch unerfahren und erst Anfang 20. Aber die Arbeit machte mir Spaß, ich fand schnell einen Draht zu den Kindern und Jugendlichen. Ein Stück ihres Lebens durfte ich sie begleiten. Ich kniete mich in die Arbeit, die herausfordernd, aber auch abwechslungsreich Tag für Tag neue Aufgaben brachte. Es ging um unsere pädagogischen Angebote, um individuelle Förderung, die ganzheitliche Betreuung der Kinder und Jugendlichen. Und alles musste beantragt, analysiert und ausgewertet werden. Das genau war mein Ding: Berichte anfertigen und Förderpläne ausarbeiten!

Vieles konnte ich von meinen erfahrenen Kollegen und Kolleginnen lernen. Große Unterstützung erfuhr ich auch von der damaligen pädagogischen Leiterin Karin Kutschke, die nun leider vor wenigen Wochen verstarb. Sie war es, die mir vertraute und mein Potential erkannte.

Schon 2004 wurde ich Teamleiterin einer Wohngruppe im Wandlitzer Ortsteil Stolzenhagen. Zwei Jahre später übernahm ich die Leitung unseres Projektes für Schulverweigerer in Eberswalde. Viele Jahre half ich Schülern und



Schülerinnen zuerst auf dem manchmal schweren Weg, ihrer täglichen Schulpflicht nachzukommen und später dann bei dem Start ins Berufsleben. Immer war mir wichtig, Kindern und Jugendlichen ein guter Zuhörer zu sein, jemand, dem sie sich anvertrauen und dem sie ihre Sorgen mitteilen konnten. So fiel mir der Abschied von der unmittelbaren pädagogischen Arbeit sehr schwer. Aber Neues wartete auf mich: 2013 übernahm ich die Leitung der gesamten Kinder- und Jugendhilfeeinrichtung Bergvilla.

Das war eine Rückkehr an die Anfänge meiner Arbeit im ASB Barnim – ich arbeitete wieder in der Bergvilla in Joachimsthal! Großen Respekt hatte ich vor dieser Tätigkeit – war ich ja nun für den gesamten Kinder- und Jugendhilfebereich zuständig. Ich trug also Verantwortung nicht nur für das Wohl aller Kinder und Jugendlichen, sondern auch aller Mitarbeiter\*innen! Die Arbeitstage in diesen Jahren waren oft lang, oft mussten schnelle Entscheidungen gefunden und Probleme gelöst werden. Manchmal – auch das gehört in Zeiten großer Verantwortung wohl dazu – hatte ich auch Angst, falsche Entscheidungen zu treffen. Immer aber konnte ich auf tolle Menschen zählen, die mich unterstützten, mir zuhörten, meine Emotionen aushielten und mir mit der einen oder anderen Idee auch Mut machten.

Dazu gehören nicht nur meine Mitarbeiter\*innen und meine Teamleiter\*innen des Kinder- und Jugendhilfebereiches, sondern auch die Kolleginnen aus der Geschäftsstelle und nicht zuletzt unser Geschäftsführer André Mettin, der mich durch seine ruhige, vertrauensvolle und humorvolle Art in meiner Arbeit unterstützte und mich – das eine oder andere Mal – auch wieder erdete.

Voller Dankbarkeit und fast ein bisschen wehmütig blicke ich nun, nach all den Jahren, auf meine Arbeit in der Berg-

villa zurück. Aber ich weiß sie jetzt auch in guten Händen: Die Geschicke der Bergvilla leitet ab diesem Frühjahr Ulrike Mertinkat. Sie kennt Joachimsthal und die Region sehr gut. Sie lebt hier und arbeitet schon seit den 90-er Jahren in unserem Regionalverband, auch sie „kennt den Laden von der Pike auf“ ...

Jetzt, da ich in unserem neuen Servicebüro sitze, freue ich mich auf die anstehenden Aufgaben. Neben der gesamten Verantwortung für die Kindertagesstätten und für die Einrichtungen der Jugendhilfe und der Bildung ist es mein Ziel, hier in Joachimsthal ein Beratungsangebot zu etablieren für Fragen rund um Bildung und Erziehung.

Wer solch eine lange Zeit wie ich für Kinder und Jugendliche arbeitet und Erfahrungen sammeln konnte, kennt viele Menschen, Partnereinrichtungen und Institutionen. Wir teilen gern mit Ihnen diese Erfahrungen und Kontakte, wenn wir Ihnen so helfen können. Sprechen Sie uns – sprechen Sie mich – an!



# Karin Kutschke – ein Leben für unseren ASB

Vor einiger Zeit erreichte uns die traurige Nachricht, dass die ehemalige Leiterin unserer Kinder- und Jugendhilfeeinrichtung Bergvilla „Adolf Reichwein“ verstorben ist.

Im letzten Sommer trafen wir Karin Kutschke noch einmal zu einem Gespräch über ihre jahrelange Arbeit für unseren ASB. Gemeinsam mit Ulrike Mertinkat, damals Teamleiterin einer heilpädagogischen Gruppe der Einrichtung in Joachimsthal, wurden an einem sonnigen Nachmittag im Garten der Bergvilla manche Erinnerungen wach: an die Zeit des Aufbaus und der Umstrukturierung in den 90er-Jahren, an neue Möglichkeiten der Betreuung und Hilfe für Kinder und Jugendliche, an die dabei gewonnenen Erfahrungen und nicht zuletzt an den Wandel des ehemaligen Joachimsthaler Kinderheimes in eine anerkannte Kinder- und Jugendhilfeeinrichtung in Trägerschaft unseres Regionalverbandes.

Karin Kutschke, Diplom-Fachlehrerin, begann 1990 als Erzieherin ihre Arbeit in unserer Einrichtung in Joachimsthal. Berufsbegleitend absolvierte sie ein Studium zur Diplom-Sozialpädagogin und im Anschluss eine Weiterbildung zur systemischen Familientherapeutin. Von 1996 bis Anfang 2013 leitete sie mit großem Engagement, Weitsicht und Herzlichkeit unsere Kinder- und Jugendhilfeeinrichtung Bergvilla „Adolf Reichwein“.



Vor wenigen Tagen erhielten wir nun die traurige Nachricht, dass Karin Kutschke verstorben ist. Wir erinnern uns gern an sie.

## Mobiles Impfteam macht Stopp im ATRIUM

Der Landkreis Barnim hat Anfang März angeboten, das mobile Impfen mit den COVID-Impfstoffen im Einzugsbereich des Impfzentrums Eberswalde zu unterstützen.

Dieses Angebot bezog sich auf die Bewohnerinnen und Bewohner unseres Betreuten- und Servicewohnens sowie auf die Tagesgäste unserer Tagespflege.

Somit vereinbarte ich zwei Termine mit dem Mobilem Impfteam für den 17. März und 14. April 2021 in dem Betreuten Wohnen im ATRIUM.

Der Allgemeinmediziner Dr. Stefan Höhne aus Wandlitz unterstützte das Team als Impfarzt.

Das Interesse war riesengroß. Es wurden an diesen beiden Tagen 37 Klienten mit dem mRNA-Impfstoffen von BioNTech/Pfizer geimpft. Für den Transport einiger Bewohner\*innen aus unserer Einrichtung für Betreutes Wohnen in der Ahornstraße kümmerten sich unsere Mitarbeiter.

Alle Geimpften waren froh, das Impfangebot vor der Haustür wahrnehmen zu können. Die Impftermine waren gut organisiert und liefen komplikationslos ab. Es war eine wirklich tolle Zusammenarbeit, dafür möchte ich mich bei allen Beteiligten ganz herzlich bedanken.

Für die zweite Impfung begrüßen wir wieder das Mobile Impfteam der Johanniter und Dr. Stefan Höhne.

Silke Dahms, Koordinatorin des ASB-Servicebüros in Basdorf



# Herzlichen Glückwunsch

## MIT HERZ UND ENGAGEMENT

Pflege ist nicht nur ein Beruf, sondern eine Berufung. Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nehmen teil an vielen Schicksalen und arbeiten in einem Beruf, der sowohl körperlich als auch psychisch sehr anstrengend ist. Deshalb ist es umso wichtiger, dass es Menschen gibt, die sich bewusst für diesen Beruf entscheiden und die gern in der Pflege arbeiten.

Unser herzliches Dankeschön an unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für 10 Jahre Zugehörigkeit.

Sylvia Kreinsen	01.01.2021
Kathleen Rückert	01.03.2021
Christina Schmidt	15.03.2021
Regina Geist	15.03.2021
André Mettin	01.09.2021
Joachim Ziesche	07.11.2021
Susann Engelmann	01.12.2021

## So können Sie uns helfen

### Auch Helfer brauchen Hilfe!

Jedes Mitglied unterstützt den Arbeiter-Samariter-Bund bei seiner Aufgabe, Menschen in Not zu helfen. Die Zahl der ASB-Mitglieder in Deutschland – zurzeit über 1,3 Mio. – nimmt immer weiter zu. Aber auch Helfer brauchen Hilfe. Der ASB im Barnim bietet vielfältige Dienstleistungen für die Bevölkerung an. Diese reichen von der Kinder- und Jugendarbeit bis zu der Betreuung von Seniorinnen und Senioren. Um diese Leistungen anbieten zu können, benötigt der ASB Hilfe, beispielsweise in Form von Spenden oder Beiträgen.

### Ihre Mitgliedschaft im ASB

Werden Sie Teil unserer ASB-Gemeinschaft – durch Ihre Mitgliedschaft. Gemeinsam mit mehr als 1,3 Millionen ASB-Mitgliedern helfen Sie uns, zu helfen. **Hier und jetzt.** Nutzen Sie die Möglichkeit, sich über den ASB Barnim und seine Arbeit zu informieren oder kommen Sie doch einfach zu den Veranstaltungen und Treffs – beispielsweise in die Senioreneinrichtungen. **Der ASB freut sich auf Sie!**

### Haben Sie noch Fragen zur ASB-Mitgliedschaft?

Informationen erhalten Sie jederzeit unter der Telefon-Nummer 033397 78 62 11

Arbeiter-Samariter-Bund Regionalverband Barnim e.V. · Eschenweg 1 · 16348 Wandlitz



### DER RHEIN · Hans Jürgen Balmes

Biographie eines Flusses - Eine poetische Natur- und Kulturgeschichte über den Rhein und die Seele einer Landschaft. Der Rhein entsprang einst an seiner heutigen Mitte, wo in einem tropischen Meer Seekühe lebten. Er schuf sich sein Bett stromauf und besitzt eine erstaunliche Geologie. Noch heute leben hier die ältesten Lebewesen Europas. Gleichzeitig ist der Rhein durchgehend geprägt durch Eingriffe des Menschen. Kein anderer Fluss versammelt so viele Widersprüche in sich – Grenze, Verkehrsweg, Fluchtroute und Lebensader. Ein Buch über den Rhein, der uns mit dem unerschöpflichen Fließen seiner Geschichten gefangen nimmt wie mit seiner Stille.



### DAHEIM · Judith Hermann

Roman - Judith Hermann erzählt in ihrem neuen Roman »Daheim« von einem Aufbruch: Eine alte Welt geht verloren und eine neue entsteht. Sie hat ihr früheres Leben hinter sich gelassen, ist ans Meer gezogen, in ein Haus für sich. Ihrem Exmann schreibt sie kleine Briefe, in denen sie erzählt, wie es ihr geht, in diesem neuen Leben im Norden. Sie schließt vorsichtige Freundschaften, versucht eine Affaire, fragt sich, ob sie heimisch werden könnte oder ob sie weiterziehen soll. Judith Hermann erzählt von einer Frau, die vieles hinter sich lässt, Widerstandskraft entwickelt und in der intensiven Landschaft an der Küste eine andere wird. Sie erzählt von der Erinnerung. Und von der Geschichte des Augenblicks, in dem das Leben sich teilt, eine alte Welt verlorenght und eine neue entsteht.



### DER DONNERSTAGSMORDCLUB · RICHARD OSMAN

Kriminalroman - Man möchte meinen, so eine luxuriöse Seniorenresidenz in der idyllischen Grafschaft Kent sei ein friedlicher Ort. Das dachte auch die fast achtzigjährige Joyce, als sie in Coopers Chase einzog. Bis sie Elizabeth, Ron und Ibrahim kennenlernt oder, anders gesagt, eine ehemalige Geheimagentin, einen ehemaligen Gewerkschaftsführer und einen ehemaligen Psychiater. Sie wird Teil ihres Clubs, der sich immer donnerstags im Puzzlezimmer trifft, um ungelöste Kriminalfälle aufzuklären. Als dann direkt vor ihrer Haustür ein Mord verübt wird, ist der Ermittlungseifer der vier Senioren natürlich geweckt, und selbst der Chefinspektor der lokalen Polizeidienststelle kann nur über ihren Scharfsinn staunen.



### IST DAS DEIN REICH · KATHARINA DÖBLER

Roman - Ein ungewöhnlicher Familienroman über ein verschwiegenes Kapitel deutscher Geschichte. Die Familienerzählungen, die vom ländlichen Bayern an die Südsee führten, waren so behaftet mit Unglück und Nostalgie, dass die Enkelin sie stets von sich wies. Zumal die Großeltern auf der falschen Seite standen: Sie waren Kolonialisten, und zwar überzeugte. Doch jetzt will sie mehr wissen, sichtet die Spuren, die der Kolonialismus und zwei Kriege in ihrer Familie hinterlassen haben. Immer deutlicher entrollt sich vor ihr die exotische Welt Neuguineas, in die ihr Großvater als abenteuerlustiger Missionar auszog, um die Heiden im „Kaiser-Wilhelmsland“ zu bekehren. Eine vermeintliche Südsee-Idylle, geprägt von Bigotterie und Chauvinismus, in der sich die Wege vierer eigensinniger Menschen – ihrer Großeltern – schicksalhaft kreuzen.



### DIE FRAU MEINES LEBENS · NICOLAS BARREAU

Der erste Roman von Nummer 1-Bestsellerautor Nicolas Barreau. Antoine, passionierter Buchhändler und Romantiker aus Überzeugung, hat zehn verschiedene Telefonnummern und nur vierundzwanzig Stunden Zeit, um die Frau seines Lebens wiederzufinden. Dann heiratet sie, denkt er...

Ein federleichter und lebenskluger Roman über den wunderbaren Wahn der Liebe. Noch selten wurde in solch atemberaubenden Tempo über die schönste Sache der Welt geschrieben.

Außenbordtreppe (Schiff)	englische Briefanrede	ersteinen, erklimmen	ähnlich	arab. Gelehrtenstand	deutsche Presseagentur (Abk.)	gezielte Täuschung	Ausbilder, Pädagoge	bayrisch: nein	eine musik. Notenfolge	eine der Gezeiten (Mz.)	Farbe der Haut
					abgeschlossen						
ein Forst		hasten			Rufname d. Schauspielers Connery	Abdeckung Männername					
				Zweikampf	eigen-sinnig Rechtsbrauch		japanischer Seidengürtel				
Windstille		Rufname des Trainers Vogts	künstl. Locken	Wasserpflanze							
Nachdenken	Schönling (franz.)			wütend (ugs.)				deutsche Vorsilbe			
	ital.: gut			Brennstoff							
optisches Gerät für das Theater	Abkochbrühe		Frauenkurzname								
italienisch: sechs											
Titelfigur bei Milne (Bär)											

DEIKE PRESS-A6-3-2

Verfahren	Schlittschuh-sport	Plunder, Alt-waren	niederl. Maler † 1890 (van...)	4	Pflichtarbeit	ohne Inhalt	Aasvogel	süd-deutsch: Hausflur	Bilder-rätsel	bezeichnend
						grob gemahlenes Getreide				
								griechischer Buchstabe	algerische Geröllwüste	
einen Chor leiten			hin und ...			schnelle Raubkatze	Rittersitz		7	
	2		Heim für Obdachlose		ge-sunden					
Holzraummaß		Herbstblume					Futterbehälter	ugs.: US-Soldat		
zusammen mit, samt					Nervenzelle		Kfz-Abgas-entgifter (Kw.)		Weiden des Rotwildes	
Initialen der Leander			unge-wöhnlich		Karne-vals-jeck			fünfter Monat des Jahres		
Stange, Stecken	Ge-sprächs-stoff	Über-empfindlichkeit						Flächenmaß der Schweiz		
					Abkochbrühe		Ab-wasch-becken	Filmlichtempfindlichkeit		1
	6				fegen		Geld zurücklegen			
Staat in Asien		in Gefühls-wallung	fähig						8	
sich einprägen							schönheitslieb. Mensch			
					Er-holung, Ferien		ein Umlaut			
				3						
nicht kalt	PKW-Lenk-hilfe (Kw.)		einer der vier Erzengel							
längere Fahrt übers Meer										
								griechischer Buchstabe	deutsche Vorsilbe	
Wassersportart			Kfz-Z. Hameln			Lebens-gemein-schaft		5		
Vordruck		Erkäl-tungs-erschei-nung								



DEIKE PRESS-1420-9

## Impressum

**Herausgeber**  
Arbeiter-Samariter-Bund  
Regionalverband Barnim e.V.  
Eschenweg 1  
16348 Wandlitz (OT Basdorf)  
www.asb-barnim.de

**Redaktionelle Mitarbeit**  
ASB Regionalverband Barnim e.V.,  
ASB Landesverband, Dietmar  
Haiduk, Deike Press

**Anzeigenleitung**  
pool production GmbH,  
Friedrich-Ebert-Straße 18,  
03044 Cottbus  
Telefon: (03 55) 43 124 40  
Fax: (03 55) 43 124 50

**Redaktionsschluss  
der nächsten Ausgabe**  
31. Juli 2021

Programminformationen werden kostenlos  
abgedruckt. Eine Gewähr für die Richtig-  
keit der Angaben kann nicht übernommen  
werden. Für unverlangt eingesandte  
Beiträge wird keine Garantie übernommen.  
Namentlich gekennzeichnete Beiträge,  
Anzeigen und Leserbriefe geben nicht un-  
bedingt die Meinung der Redaktion wieder.  
Nachdruck des gesamten Inhalts nur mit  
Einverständnis des Herausgebers.

**Satz und Gestaltung**  
pool production GmbH

**Redaktion**  
pool production GmbH  
Doreen Goethe  
Friedrich-Ebert-Straße 18,  
03044 Cottbus  
agentur@pool-production.de

**Fotos**  
ASB-Barnim; Dietmar Haiduk; Freies  
Joachimsthaler Gymnasium;  
B. Bechtloff, Deike Press, AdobeStock

**Vertrieb**  
Eigenvertrieb ASB  
Regionalverband Barnim e.V.

